

VOM WINDE VERWÖHNT

DAS MEER TRAGT ALLE SORGEN FORT.
GRUND GENUG SICH AUF EINE
KREUZFAHRT ZU BEGEBEN. UND
DANN SIND DA NOCH LUXUS PUR,
PARTYS BEI SONNENUNTERGANG
UND OZEANISCHE GEFÜHLE.
TEXT: ELISABETH HUSSENDÖRFER



**ZUM AUSLAUFEN
BEREIT** Die Planken
sind geputzt, die
Tae festgezurt und
alle Mann in Position



Allgemeines Kopfschütteln im Freundeskreis. „Du bist doch noch keine 70!“ - „Und als nächstes gehst du dann Kegeln und wirst Mitglied im Kleingärtnerverein.“ Kreuzfahrer haben kein gutes Image: fortgeschrittenes Alter, fortgeschrittene Finanzlage, zwei bis drei dicke Koffer plus Handgepäck. Zwei Wochen Urlaub am selben Fleck, Büfett, Liegestuhl und Freige-



LADY IN WHITE Stolze 117 Meter misst das größte Kreuzfahrt-Segelschiff der Welt, die Sea Cloud II (oben)
DIE REISE KANN BEGINNEN Von Florida in elf Tagen bis Havanna

tränke gegen All-inclusive-Bündel am Arm - ein Albtraum! Andererseits: Nach wochenlangen Nachtschichten am PC habe ich keine Lust, auch im Urlaub wieder unter Zeitdruck und Organisationsstress zu stehen. Außerdem werde ich seit „Titanic“ ein Bild nicht los: Ich stelle mir vor, dass ich wie Kate Winslet übers Deck flaniere und dabei was von der Welt sehe. Verlockende Idee, die beiden vermeintlichen Gegensätze zu vereinen: totale Mobilität bei maximaler Entspannung. Mir doch egal, was die Freunde sagen. Ich beschließe, das Experiment zu wagen.

Der Lockruf der See

Beim Durchblättern der Prospekte lande ich bei einem Kindheitstraum: der 117 Meter lange Windjammer „Sea Cloud II“, ein Schwesterschiff der legendären „Lady Sea Cloud“, die in den dreißiger Jahren als Privatjacht einer reichen Dame die Weltmeere kreuzte. Der Vorteil des erst anderthalb Jahre alten Nachbaus: Er ist ganz im glamourösen Stil des Originals gehalten, ohne dass die Reisenden auf modernste Technik verzichten müssen. Am Hafen von Palm Beach sehe ich zwischen Lagerhallen, Hafenkränen

und Containern drei Holzmasten wie riesige Antennen hinter dem Dach einer Baracke in die Luft ragen. Nicht gerade vornehm, der Liegeplatz für die Lady, die mich und gut 50 andere Passagiere in elf Tagen von Florida nach Havanna befördern soll. Wenig später weiß ich: Selbst wenn wir hier blieben, könnte ich nicht klagen. Kein Hotelzimmer ist stilvoller eingerichtet: antik anmutende Intarsienmöbel, Ölbilder, im Marmorbad vergoldete Wasserhähne. Beim Rundgang über das blank geputzte Deck, vorbei an zusammengerollten Tauen, Mahagoniholz getäfelten



SEGELPAUSE In komfortablen Motorbooten werden die Passagiere zu Sightseeing- und Souvenir-Touren an Land gebracht (links) **IMPOSANT** Die Maya-Ruinen auf Cozumel, Mexiko (oben) **EIN HIMMELREICH AUF HOHER SEE** Eine der stilvoll eingerichteten Kabinen



WAS LIEGT HINTER DEM HORIZONT?

Wänden und blitzenden Messingteilen, fühle ich mich, als hätte mich jemand mit der Zeitmaschine in vergangene Seglerepochen gebeamt.

Obwohl wir noch gar nicht fahren, beginne ich, diese Art des Urlaubs zu lieben. In der Abendsonne an der Reling lehnen, ein bisschen Leute gucken, ein wenig plauschen - herrlich! Mein Scan-Blick macht etwa ein Drittel Passagiere unter 40 aus. Von wegen schwimmendes Seniorenheim... Und wenn schon, die Gespräche sind mehr als angenehm. Bei Rotbarbe auf Kräuterrisotto, Limonen-Sorbet und Kalbskarree an Portweinbutter gibt man sich kosmopolitisch, redet über Wind, Wetter und Wein. Kein „mein Haus, mein Auto, mein Boot“. Niemand, der prahlt oder - noch schlimmer - mir auf Anhieb seine Lebensgeschichte erzählt. Mit Schrecken denke ich an so genannte Bildungsreisen zurück.

Leinen los!

Draußen ist es dunkel geworden. Begleitet von Wetterleuchten am Himmel gleiten wir durch den Kanal zum Meer. Erst auf den zweiten Blick erkenne ich, was es wirklich mit den Blitzen auf sich hat. Am Ufer stehen Menschenmassen, der Großteil mit Fotoapparat in der Hand. Einige würden wohl alles dafür geben, jetzt an Bord zu sein. Zehn Minuten später dreht sich der Spieß um:

Ich wünschte, ich wäre am Ufer. Beim Verlassen des Hafens verwandelt sich das sanfte Gleiten in ein heftiges Schaukeln. Einer der vornehmen weißhaarigen Männer im Marineanzug versucht, mich zu trösten. Dieses „Rollen“ sei normal für ein Schiff, das eigentlich zum Segeln gebaut ist. Seine Frau und er hätten schon bei so manchem Törn im Bett gelegen. Vor allem die jungen Kreuzfahrt-Neulinge scheinen mit dem Seegang Probleme zu haben. Rasch bilden wir eine Leidensgemeinschaft und beglücken uns mit Tipps wie „Cola trinken“ und „sich in die Horizontale begeben“. Zwecklos, mein Magen bleibt flau. Immerhin scheine ich nicht die einzige Exotin an Bord zu sein.

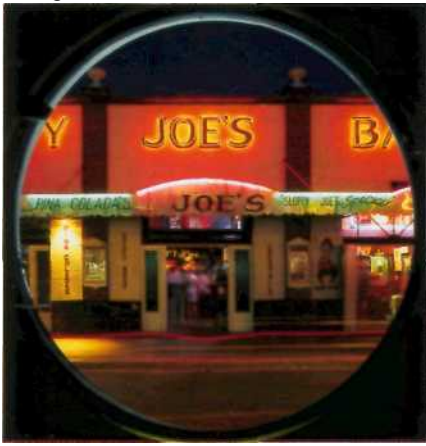
Eine Reise ins Selbst

Für die nächtlichen Strapazen werden wir am Morgen mit einem Schauspiel erster Güte belohnt. „Großsegel ausrefen!“ - „Nieder Großsegel!“ - „Großsegel fest!“ Die Manöver stellen hohe Anforderungen an die rund 20 Akteure.

Jeder Tritt muss sitzen. In der obersten Rah des Großmasts schaukelt man 53 Meter über den Planken. Aus dieser Höhe ist selbst Wasser hart wie Beton. Wenig später treibt's mir vor Bewegtheit fast die Tränen in die Augen: Die Crewmitglieder klettern von den Wänden, Motorgeräusche verhallen, wir blicken staunend gen Himmel. Wie von Geisterhand ändert die „Sea Cloud“ ihren Kurs, gleitet ruhig übers Wasser. Unbeschreiblich das Gefühl, sich unter dreitausend Quadratmetern Segel lautlos übers Meer zu bewegen, die Kraft des Windes zu spüren. Plötzlich bekomme ich Kraft für Dinge, die ich schon ewig tun wollte: Bücher lesen, Briefe schreiben, mir Gedanken übers Leben machen. Noch in keinem Urlaub hatte ich so schnell das Gefühl, genau dort angekommen zu sein, wo ich hin möchte: bei mir selbst.

Land in Sicht

Postkartenreife Sonnenaufgänge treiben mich früh aus dem Bett. Bei frischem Gebäck und Tee mache ich es mir im Liegestuhl bequem, halte Ausschau nach fliegenden Fischen und Delfinen. In der Ferne entdecke ich eine Inselkette. 160 Kilometer lang zieht sie sich um die Südspitze Floridas bis zur alten Hafenstadt Key West, wo wir anlegen. Zum ersten Mal seit 30 Stunden habe ich festen Boden unter



AUF DEN SPUREN HEMINGWAYS Sloppy Joe's Bar ist der Hot Spot in Key West (oben) **ABEND-IDYLLE** Die Liegestühle sind leer, die Segel eingeholt und die Gäste beim Captain's Dinner **ENDSTATION HAVANNA** Die Stadt, die niemals schläft (unten)



den Füßen, doch das Schwanken wird eher mehr als weniger. Verrückte Sache, mal eben die Duval Street rauf zu bummeln und in der traditionsreichen „Sloppy Joe's Bar“, die schon Ernest Hemingway schätzte, einzukehren. Viel intensiver als sonst auf Reisen tanke ich in kurzer Zeit Eindrücke, sauge Stimmungen und Bilder auf.

Erholung statt Etikette

Ob ich den Rest des Tages plaudernd an Deck verbringe, wie gestern einen Sundowner an der Bar nehme oder mich lieber in die Bibliothek oder aufs meist menschenleere Sonnendeck verziehe, weiß ich noch nicht. Reden oder Rückzug - alles geht. Man muss sich auf der „Sea Cloud“ zu nichts gezwungen fühlen. Auch nicht zu Cocktailkleid oder Smoking. „Die Kleidung ist sportlich-leger“, hieß es in den Unterlagen. Erholung geht vor Etikette. Das Prinzip gefällt mir. Wie das ganze Experiment Kreuzfahrt. Als ideal erweist sich der Wechsel aus einem Tag Segeln, einem Tag Anlegen, dann wieder Segeln. Der Müßiggang an Bord verschafft mir den dringend benötigten Abstand von Alltag

und Arbeit, die Landgänge stillen meinen Entdeckerdurst. Auf Cozumel, Mexikos größter Insel, besichtigen wir Maya-Ruinen und lassen anschließend an einem karibischen Traumstrand die Seele baumeln. In Belize geht es mit dem Bus durch dichten Dschungel zur über 2000 Jahre alten Tempelanlage Altun Ha. Letzter Stopp vor Kuba: die Cayman Islands. Palmen und Pulverstrand, so weit das Auge reicht. Leckerbissen für Schmuckliebhaber: Die Straßen der Hauptstadt Georgetown werden von unzähligen Dutyfree-Juwelieren gesäumt. Faszinierend, dieses rasche Eintauchen in fremde Welten, die wir nach ein paar Stunden als schmale Streifen am Horizont zurücklassen.

Tanz auf den Wellen

Zum Sonnenuntergang baut sich die halbe Crew an Deck auf und schunkelt uns mit Seemannsliedern in Stimmung. Der englische Starfriseur, der spontan zum Mikro greift und Arm in Arm mit der Kapitängattin Hans-Albers-Lieder singt, treibt uns schließlich enthemmt aus dem Gestühl. Cha-Cha-Cha, Salsa - unser ungarischer Pianist Antal gibt alles. Dann ist die Zeit reif für Techno und House. Alt und Jung, Neuling und alter Hase, mischen sich auf dem Promenadendeck und tanzen sich die Seele aus dem Leib. Die Spitze unseres Schiffes wiegt sich sanft im Sternenmeer, kraftvoll klatschen die Wellen gegen die Bordwand, und über allem liegt Freude, Musik und Tanz.

Schade, dass wir schon bald unser Ziel erreichen. Wehmut liegt in der Luft, Abschied von netten Mitcruisern und von einem stolzen Schiff. Zwei Tage bleibe ich in Havanna, wo mich die Menschen lehren, was Lebensfreude ist. An jeder Ecke eine Bar. In jeder Bar eine Band. Alles swingt, alles tanzt. Am letzten Abend zieht es mich zum Hafen, denn ich weiß: Gleich ist es so weit. Als die „Sea Cloud“ kurz darauf zur Hafenausfahrt gleitet, weiß ich: Wenn ich könnte, würde ich wieder mitfahren. Mich vom Rollen des Schiffes in den Schlaf wiegen lassen und morgen Früh fliegende Fische suchen. Sollen mich meine Freunde ruhig endgültig für verrückt erklären. •

IN FORAMTION

Allgemeine Info: Weltweit gibt es zwölf Kreuzfahrt-Segelschiffe für 50 bis 150 Passagiere. Die meisten Kreuzfahrtschiffe verkehren im Sommer im Mittelmeer und im Winter vor den karibischen Inseln mit Ausgangshäfen Miami und Fort Lauderdale.

Air France fliegt täglich von Frankfurt nach Miami, Preis: ab 464 Euro.

Sea Cloud II Törns 2002:

28. 8. bis 6. 9.: Von Lissabon nach Barcelona über Cadiz, Gibraltar und Ibiza, ab 3600 Euro

6. 9. bis 1 3. 9.: Von Barcelona nach Monte Carlo über St. Tropez, Elba und Korsika, ab 2980 Euro

23. 11. bis 9. 12.: Atlantiküberquerung von Gran Canaria nach Barbados (Route wird durch die Windverhältnisse bestimmt), ab 4680 Euro

Buchung: Im Reisebüro oder direkt bei Hapag-Lloyd-Kreuzfahrten. Tel. 040/30014600, www.hlkf.de

